Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 80 Pf., bei lokalen Anzeigen 45 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung E. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 217 — Freitag, den 16. September 1921 — 49. Jahrgang

Fortdauer der wirtschaftlichen Sanktionen.

(TU) Aus Genf berichtet ein französisches Nachrichtenbureau: Die wirtschaftlichen Sanktionen, die im März d. J. über Deutschland verhängt wurden, sollten gemäß einem Beschluß des Obersten Rats unter gewissen Bedingungen am 15. September aufgehoben werden. Deutschland sollte u. a. die Bildung einer interalliierten Kommission annehmen, und Deutschland sollte bei der Bewilligung der Ein- und Ausfuhrbewilligungen für das Rheinland mitwirken. Da Deutschland diese Mitarbeit nicht geleistet hat, werden die wirtschaftlichen Sanktionen solange aufrecht erhalten bleiben, bis die vom Obersten Rat festgesetzten Bedingungen erfüllt sind.

Die deutsche Regierung lehnt die Verantwortung ab.

Von Wolffs Telegraphen-Bureau wird folgende offiziöse Erklärung verbreitet: Nach der letzten Mitteilung des Obersten Rats vom 14. August 1921 war die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen für den 15. September 1921 ins Auge gefaßt, wenn bis zum 31. August die fällige Goldmilliarde bezahlt, und wenn die deutsche Regierung ihre Einwilligung zur Schaffung eines interalliierten Organs zur Vermeidung von „Diskriminationen" bei Erteilung von Aus- und Einfuhrgenehmigungen für das besetzte Gebiet erteilt hätte. Die deutsche Regierung hat die fällige Zahlung geleistet, und ihre grundsätzliche Einwilligung zur Schaffung eines interalliierten Organs zur Verhütung von „Diskriminationen" in ihrer Note vom 26. August ausgesprochen. Eine Antwort ist bisher darauf nicht erteilt worden. Die schweren wirtschaftlichen Folgen, welche das Wirtschaftsleben nicht nur des besetzten Gebiets, sondern ganz Deutschlands durch das Fehlschlagen der von den Alliierten durch ihre Ankündigung erweckten Hoffnung erleidet, können nicht der deutschen Regierung zur Last gelegt werden, sondern müssen von den alliierten Regierungen verantwortet werden.

Die Handelskammer Bingen

hat an das Reichskabinett folgendes Telegramm gesandt: Handel und Industrie des besetzten Gebietes, vor allem auch unseres Bezirkes, erwarten mit größter Spannung die für den 15. September angekündigte Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen. Die Beseitigung der Rheinzölle ist eine Lebensfrage für das Wirtschaftsleben der besetzten Gebiete, da in Handel und Industrie seit Wochen der Absatz vollständig stockt. Wir bitten dringend um schnellste Unterrichtung der Wirtschaftskreise des besetzten Gebietes.

Beratungen über den Wiederaufbau Deutschlands.

(TU) Halbamtlich wird gemeldet: Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers haben in letzter Zeit mehrere Aussprachen mit Präsidialmitgliedern des Reichsverbandes der deutschen Industrie und mit Vertretern der Banken stattgefunden. Gegenstand der Besprechungen war die ernste finanzielle und wirtschaftliche Lage des Reiches. Von allen Seiten wurde der gute Wille betont, praktisch und mit besonderen Opfern an dem Problem mitzuwirken, dem Reiche die zur Erfüllung seiner Verpflichtungen notwendigen Mittel zu beschaffen. Die Verhandlungen sind auf dem günstigen Boden des Verständnisses und des Entgegenkommens weit fortgeschritten. Um zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen, bedarf es jedoch noch der Fühlungnahme mit weiteren produktiven Stellen des deutschen Wirtschaftslebens. Die Nachrichten, die über diese Verhandlungen in der Oeffentlichkeit verbreitet worden, sind im wesentlichen Vermutungen und Behauptungen. Die Besprechungen, die zu den wichtigsten politischen Diskussionen gehören, die je eine Regierung zu führen hatte und die deswegen die sorgfältigste Würdigung aller um den Wiederaufbau Deutschlands besorgten Kreise verdienen, werden mit Vertretern der Bankwelt, wie auch mit solchen der Landwirtschaft in rascher Folge weitergeführt werden.

Die Mitwirkung der deutschen Industrie.

Ueber den Standpunkt, den der Reichsverband der deutschen Industrie zu den Verhandlungen mit Regierungsvertretern einnimmt, wird mitgeteilt, daß, nachdem das Ultimatum angenommen worden sei, alle Kräfte angestrengt werden müßten, um zur Erfüllung des Ultimatums beizutragen. Man rechnet dabei darauf, daß es der Industrie möglich sein werde, 1 bis 1½ Milliarden Gold aufzubringen und dadurch der Inflation auf dem Geldmarkte gleichzeitig Einhalt zu tun. Man erhofft außerdem von dieser Aktion der Industrie eine Entlastung der jetzt durch die fortgesetzten Devisenankäufe des Reiches geschaffenen katastrophalen Lage der deutschen Valuta. Bei den Beratungen wurde im übrigen von den Vertretern der Industrie gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß die Industrie eine Verbreiterung der jetzigen Regierungskoalition als dringend notwendig erachtet, damit namentlich auch die Kreise der deutschen Wirtschaft angesichts dieser gewaltigen Leistungen des Reiches innerhalb der deutschen Regierung mitvertreten seien.

Die verheerende Wirkung der ersten Goldmilliardenzahlung.

(TU) Ein halbamtlicher Bericht besagt: Die Großhandels-Indexziffer des statistischen Amtes ist von 1425 im Durchschnitt des Monats Juli auf 1909 im Durchschnitt des Monats August gestiegen. An der Erhöhung sind ausnahmslos alle Gruppen beteiligt, und zwar stiegen Getreide und Kartoffeln von 1096 auf 2033, Fleisch, Fisch und Fette von 1633 auf 1762, Kolonialwaren von 1447 auf 1949, ferner Häute und Leder von 1729 auf 1791, Textilien von 1991 auf 2193, Metalle von 1581 auf 1673, Kohle und Eisen von 1740 auf 1774; Industriestoffe zusammen von 1763 auf 1834. Die außerordentliche Steigerung der Großhandels-Indexziffer gegenüber dem Vormonat ist zunächst hervorgerufen durch die geldwirtschaftlichen Vorgänge, die im Anschluß an die dem Feindbund geleistete erste Goldmilliardenzahlung eingetreten sind.

Die Auffassung der Reichsregierung zur Lage.

(TU) Ueber die Auffassung, die innerhalb der Reichsregierung über die gegenwärtige Lage herrscht, hört ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl." aus maßgebenden Kreisen: Durch die infolge der Regierungsumbildung in Bayern verzögerte Entscheidung über die strittige Frage der Aufhebung des Belagerungszustandes ist zweifellos eine sehr ernste Situation eingetreten. Es ist deshalb nach Ansicht der Reichsregierung notwendig, daß eine Klärung der Lage in Bayern und eine Umbildung des bayrischen Kabinetts so schnell wie möglich erfolgt. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß mit einer Aufhebung des Ausnahmezustandes nicht gewartet werden könne bis der Reichstag zusammentritt, sondern daß dies vor dem 27. September geschehen muß. Man ist der Meinung, eine Aufhebung des Belagerungszustandes etwa mit einer Stimmenmehrheit durch den Reichstag könne dem bayrischen Volke nicht erträglicher sein, als eine Aufhebung durch die Reichsregierung. In Kreisen der Reichsregierung hält man es deshalb für notwendig, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern gegebenenfalls von der Reichsregierung selbst erfolgen muß. In Regierungskreisen steht man weiter auf dem Standpunkt, daß die neuen bayrischen Vorschläge in der Frage der Aufhebung des Belagerungszustandes in ihrer jetzigen Form von der Reichsregierung nicht angenommen werden können. Die Reichsregierung ist jedoch weiterhin bereit, über neue Fragen und über die bayrische Frage zu verhandeln. Was die aus Bayern vorliegenden Meldungen über die Ehrhardleute und ihre angebliche Verbindung mit maßgebenden Münchener Kreisen angeht, so sind von der Reichsregierung selbst diesbezüglich keine besonderen Maßnahmen vorgesehen, da die Untersuchung von den Justizorganen weitergeführt wird. Diese Ereignisse haben aber gezeigt, daß die jetzigen Ereignisse in gewisser Beziehung zur Erhöhung bestimmter Befugnisse des Reiches gegenüber den Ländern drängen. Im Zusammenhang mit den hier erörterten Ereignissen wird beispielsweise auf das Gebiet des Polizeiwesens hingewiesen. Die Leute, die derartigen Verbänden angehören, rauben von Land zu Land, ohne daß das eine Land von dem andern von dem dortigen Treiben dieser Leute etwas weiß. In solchen Fällen muß, wie gesagt, Sache des Reiches bleiben, eingreifen zu können.

Wir wollen Kahr wieder haben.

(TU) In ganz Bayern hat bereits eine große Volksbewegung eingesetzt, die für die Wiederkehr Kahrs eintritt. Im Landtag sind Kundgebungen eingetroffen, die samt und sonders aus dem Reiche der bisherigen Koalitionsparteien stammen und unter allen Umständen die Wiederwahl Kahrs als Ministerpräsidenten verlangen. — Die „Münch. Ztg." schreibt auch von einer neuen Wendung der bayrischen Volkspartei in dem Sinne, daß diese Partei nun doch wieder zu Kahr zurückkehren wolle. Es dürfte eine besondere Schwierigkeit in der Regierungsbildung in Bayern dadurch aus dem Wege geräumt sein, daß Preußen sich auf die Seite der bayrischen Abänderungsforderung bezüglich der Reichsverordnung vom 29. 8. gestellt habe.

Im Ueberwachungsausschuß des Reichstages

erklärte gestern der Abg. Hergt (D.-N.), daß er sich und seine Freunde gegenüber allen verleumderischen Angriffen auf die Deutschnationale Volkspartei zur eidlichen Vernehmung zur Verfügung stelle, wodurch die angebliche Verbindung seiner Partei mit den Mordplänen oder Gewalttaten aufgeklärt würde. Er forderte die Regierung auf, hiervon Gebrauch zu machen. Der Abg. begründete dann den deutschnationalen Antrag auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. 8. Nach einer ausführlichen Rede des bayerischen Gesandten bemerkte der Reichskanzler, in der Rede des bayerischen Gesandten sei ein sehr beachtlicher Satz gesprochen worden. Der bayerische Gesandte sagte, daß das Empfinden der Bayern zart angefaßt werden müsse. Diesem Satze stimme der Reichskanzler durchaus zu. Er glaube auch durch seine bisherige Amtsführung bewiesen zu haben, daß er diesem Satze in vollem Umfange Rechnung getragen habe, aber er bitte dann auch, daß diese Rücksichtnahme gegenseitig geschehe. In der Hauptsache sei ja auch das, was in Bayern an Verhetzung geleistet sei, von landfremden Elementen betrieben worden, doch könne der Reichskanzler die Auffassung der bayerischen Regierung über den Ausnahmezustand nicht teilen und es sei unerträglich, daß derselbe noch auf weitere Zeit erstreckt werde. Auf eine vom bayerischen Gesandten persönlich gestellte Frage, ob die Reichsregierung nicht ohne weiteres die Forderungen annehmen werde, wie sie neuerdings von Bayern geltend gemacht worden seien, erklärt der Reichskanzler mit aller Bestimmtheit, eine solche Hoffnung sei hinfällig. Gewiß gebe es einige Punkte, über die man sich sehr leicht miteinander verständigen könne, aber den Hauptpunkt bilde die Beseitigung des Belagerungszustandes in Bayern. Dies sei ein unumstößliches Ziel der Reichsregierung. Bei dieser Gelegenheit betonte der Reichskanzler, daß er in Frankfurt niemals die ihm zur Last gelegte Aeußerung getan habe, nach der Lösung der oberschlesischen Frage müsse das Geschwür aufgestochen werden. Was der Abg. Hergt zu der Verordnung des Reichspräsidenten sagte, stehe einzig da. Hergt sei der Meinung, das Gehirn des einfachen Mannes sei durch die Verordnung zu Gewalttätigkeiten aufgefordert worden. Der Reichskanzler verzichtet im Augenblick darauf, auf diese Behauptung zu antworten. Sie zeige, auf welcher Seite die verhetzerische Tätigkeit liege.

Der Reichskanzler über das Sedanfeier- und das Uniformen-Verbot.

Der Abg. Brünninghaus beklagte bei Gelegenheit der gestrigen Beratungen des Ueberwachungsausschusses u. a., daß nicht gleichzeitig mit dem Verbot des Tragens der Uniform Ausführungsbestimmungen herausgekommen, wodurch sich manche Erregung hätte vermeiden lassen. — Reichskanzler Dr. Wirth erklärte, er sei dem Abg. Brünninghaus sehr dankbar, daß dieser noch die Frage der nationalen Gedenktage und die Frage über das Tragen der Uniform des alten Heeres vorgebracht habe. Er habe eine Zeitung vor sich liegen, in der eine bayrische Sedanfeier in öffentlicher Versammlung durch die Deutschnationale Volkspartei geschildert werde. Dort sei der General Kraft von Delmensingen als Redner aufgetreten, ein Mann, von dem man meinen sollte, daß er die Verantwortlichkeit kenne, unter der er stehe, wenn er eine öffentliche Rede halte. Die Rede des Generals sei jedoch erfüllt mit wütender Verhetzung gegen die Reichsgewalt und gegen die Träger der Staatsgewalt. Der General habe u. a. gesagt: In den Männern, die heute an der Spitze des Reiches stehen, erkenne er nur „Die Abwickelungskommission für die einträglichen Geschäfte des Weltkrieges". (Bewegung.) „Die Gerichtsvollzieher des Königs Mammon". Und über die Flagge des Deutschen Reiches habe der General u. a. gesagt: Was nur heute als des Reiches Banner führen, ist uns verhaßt, nicht weil sie ein Symbol darstellt alter längst erfüllter Ideale, sondern weil sie in sich birgt den gelben Judenstreifen. Was der König Mammon mit der Feier des Sedantages zu tun hat, kenne ich nicht. Die Partei der Deutschnationalen sollte sich klar machen, daß die nationalen Gedenktage keine Parteitage sind, sondern der Erinnerung des ganzen Volkes gewidmet sein sollen. Es werde dem Reichskanzler zum Vorwurf gemacht, daß die inaktiven Uniformträger durch das Verbot des Uniformtragens als Offizier in ihrer Ehre getränkt worden seien, und daß in Sonderheit darauf hätte hingewirkt werden müssen, daß diese Kreise bei der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen mit heranzuziehen seien. Das sei geschehen. Das Verbot des Uniformtragens des alten Heeres wäre unbedingt notwendig gewesen, dafür übernehme er die volle Verantwortung. Klarstellen müsse er aber mit aller Deutlichkeit, daß in Zukunft Uniformen sehr wohl an nationalen Gedenktagen getragen werden sollen, nur müßten die zuständigen verantwortlichen Stellen dazu in der Lage sein, einem solchen nationalen Gedenktag auch das notwendige Gepräge geben zu können. Solche nationalen Gedenktage dürfen nicht nur die Angehörigen einer Partei für sich in Anspruch nehmen. Auch die Reichswehr müsse in der Lage sein, an diesen Feiern sich zu beteiligen. Die Frage des Uniformtragens werde also in durchaus loyaler Weise im Verein mit allen zuständigen Faktoren geregelt werden und das Tragen der Uniform des alten Heeres an nationalen Gedenktagen wird in gleicher Weise geregelt. Er glaube, daß die Kreise selbst, die sich gegen das ausgesprochene Verbot wendeten, einst der Reichsregierung dankbar sein werden, daß sie in dieser Frage die Initiative ergriffen habe.

Kapitän Ehrhard hinter Verschanzungen.

(W) Im Ueberwachungsausschuß des Reichstages berichtete Reichskanzler Dr. Wirth, der bayrische Gesandte habe ihm mitgeteilt, daß das z. Zt. amtierende Geschäftsministerium sich außerstande sehe, gegenwärtig mit Berlin weitere Verhandlungen zu führen. Abg. Müller-Franken (Soz.) wies darauf hin, daß die 10 in München erfolgten Verhaftungen erwiesen hätten, in welch engem Zusammenhange die Angehörigen der Ehrhard-Mordbrigade zu dem Morde an Erzberger ständen. Im übrigen habe er die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Hochverräter Ehrhard in der näheren Umgebung des Münchener Polizeipräsidenten Poegner gesehen worden sei. Hierauf verlas der Reichskanzler ein Schreiben des Staatskommissars für die öffentliche Ordnung, Weißmann, vom 14. 9. 21., in dem es heißt: Seitens des Oberreichsanwalts wurden in dem Hochverratsverfahren gegen Oberst Bauer, Major Pabst und Korvettenkapitän Ehrhard Haftbefehle und Steckbriefe erlassen. Allen Bemühungen, der Verfolgten habhaft zu werden, wurden Schwierigkeiten bereitet. Im Spätsommer 1920 wurde mir vertraulich mitgeteilt, daß die genannten Kappuntschführer sich zunächst in Bayern aufhalten. Bei der Bedeutung dieser Mitteilung und in der Erkenntnis der bereits damals bestehenden Schwierigkeiten des offiziellen Verkehrs mit den zuständigen bayrischen Behörden beorderte ich 2 Kriminalbeamte mit dem Auftrag nach Bayern, die Richtigkeit dieser Mitteilung nachzuprüfen. Die Beamten kehrten nach einigen Tagen zurück, ohne den Auftrag vollständig ausführen zu können. Die Beamten berichteten mir, daß sich die gesuchten Personen in der Nähe von München verschanzt aufhalten sollten, wo sie von Männern ihrer Gefolgschaft, teils sogar von aktiven bayrischen Polizeimannschaften, durch scharfe Bewachung geschützt werden. Es sei so gut wie unmöglich, sich in ihre Schlupfwinkel einzuschleichen, weil jeder, der sich nähere, mit Feuer empfangen werde. Er habe alsdann erneut versucht, auf vertraulichem Wege näheres zu erfahren. Darauf wurde ihm vor kurzer Zeit wiederholt zuverlässig mitgeteilt, daß nach wie vor Kapitän Ehrhard und auch die genannten anderen Kappuntschführer sich in der Umgebung von München aufhalten. Ehrhard geht im Polizeipräsidium aus und ein, desgleichen steht er im Verkehr mit dem vor einigen Tagen zurückgetretenen Justizminister Roth. Oberst Bauer soll nach der gleichen Quelle jetzt in Budapest wohnen. Auch er war in letzter Zeit wiederholt in München und traf dort mit Ehrhard zusammen.

Die Fahndung nach den Mördern Erzbergers

ist momentan zum Stillstand gekommen. Neue Verhaftungen fanden nicht mehr statt. Es wurde das eine festgestellt, daß eine geschlossene Organisation für politische Morde nicht besteht. Die Verhafteten sind von der Brigade Ehrhardt Freunde und hatten des öfteren, um diese Freundschaft weiter zu pflegen, im Schutz- und Trutzbunde, dem sie angehörten, Zusammenkünfte. Am Mittwoch traf ein Bruder des flüchtigen Tillessen in München ein, um sich der Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stellen. Er wohnte in einem Hotel und trug sich mit seinem richtigen Namen ein. Das machte den Portier stutzig, weshalb er die Polizei benachrichtigte. Tillessen wurde noch nachts einer Kontrolle unterzogen, wobei sich herausstellte, daß die Angaben des Portiers, er sei der Flüchtige, unrichtig waren. — Als Täter bei der Ermordung Erzbergers kommt der angebliche Leutnant Hütter, der sich in Potsdam selbst gestellt hat, nicht in Frage. Die Abteilung 1a der Polizei war bereits vorher auf ihn aufmerksam gemacht worden und hatte sein Bild der Staatsanwaltschaft in Offenburg zugeschickt. Diese aber teilte mit, daß Hütter als Täter nicht in Frage komme. Die Bilder von Tillessen und Schulz sollen plakatiert werden, um die Verfolgung zu erleichtern.

Tagesereignisse.

— Reichspräsident Ebert empfing gestern nachmittag die sozialdemokratischen Führer zu einer Aussprache über politische Fragen. Mit der Frage der Kreditbeschaffung hat jedoch laut Deutscher Allgem. Ztg. die Besprechung in keinem Zusammenhang gestanden.

Westfalen und Rheinland.

Hamm, 16. Sept. **(Verschiedenes.)** Durch den Ankauf von Waren, von denen man weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß Steuern für sie hinterzogen sind, macht sich der Käufer der Steuerhehlerei schuldig. Besonders häufig sind für ausländ. Luxuswaren Steuern hinterzogen, vor allem die Luxussteuer. Der Erwerber läuft unter Umständen sogar Gefahr, daß ihm die Waren ohne Entschädigung beschlagnahmt werden und daß er wegen Steuerhehlerei in eine Strafe bis zum zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Luxussteuer oder mit Gefängnis bestraft wird. Ist der Betrag der hinterzogenen Steuer nicht festzustellen, so kann auf Geldstrafe bis zu einer Million erkannt werden. Strafbar ist auch, wer sie sonst an sich bringt, verheimlicht, absetzt oder zu ihrem Absatze mitwirkt. Strafbar ist selbst der Versuch und jede Fahrlässigkeit.

Der Wert der Mark sinkt noch fortgesetzt. Gestern stand er in Holland auf 3445 (4200) = 100 Gulden, Schweden 2370 (2000) = 100 Kronen, Schweiz 1896 (1800) = 100 Franks, Amerika 109,70 (103,65) = 1 Dollar, England 408 (305,35) = 1 Pfd. Sterling. Damit steht der Kurs, mit Ausnahme von Holland, in allen Ländern bereits erheblich unter dem bisher erreichten () Tiefstand.

(Teilweise Erstattung der Putschschäden.) Den Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriebezirks sind durch die Folgen des Kapp-Putsches im März 1920 große Unkosten entstanden. In fast allen Orten hatten sich Ordnungsausschüsse sowie Arbeiter-, Sicherheits- und Ortswehren gebildet. Die Kosten dieser Einrichtungen forderten die Ausschüsse von den Gemeinden, und unter dem Druck der Verhältnisse wurden sie auch gezahlt. Weitere Ausgaben erwuchsen einer Anzahl südlich der Ruhr gelegenen Gemeinden, als nach dem Abschluß der Kämpfe nördlich der Ruhr infolge des Vormarsches der Reichswehr überall Scharen von ehemaligen Mitgliedern der „Roten Armee" in das Bergische Land flüchteten, die verpflegt und in ihre Heimat zurückgeschafft werden mußten. Die Gemeinden haben sich zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit auch dieser Aufgabe nicht entzogen und für sie erhebliche Aufwendungen gemacht. Auf Grund des Bielefelder Abkommens, in dem die Erwartung ausgesprochen worden war, daß die Gemeinden für ihre Aufwendungen vom Reich schadlos gehalten werden sollten, haben die Gemeinden durch einen Ausschuß, dessen Geschäfte die Stadtverwaltung Barmen führt, die Erstattung ihrer Aufwendungen gefordert. Insgesamt wurden von den beteiligten Gemeinden Rheinlands und Westfalens rund 16 Millionen Mark angemeldet. Dieser Forderung hat die Regierung nach mehrfacher Verhandlung teilweise entsprochen, indem sie sich bereit erklärt hat, sechs Zehntel der bisher angemeldeten Schäden zu erstatten und hierfür 9,6 Millionen Mark bereitzustellen. Die Gemeinden werden bemüht sein, auch die verbleibenden vier Zehntel, auf deren Rückgabe sie nicht verzichten können, wiederzuerlangen. Verhandlungen mit der preußischen Staatsregierung sind bereits aufgenommen worden.

Hoerde-Werne, 16. Sept. **(Selbstmord.)** Der hier Widdystraße wohnende 1855 geborene Invalide H. Gedekoh beging morgens früh in seiner Wohnung dadurch Selbstmord, daß er sich mit einem Küchenmesser die Gurgel durchschnitt. Gegen den Unglücklichen war vor kurzem eine längere Freiheitsstrafe erkannt worden und wird die Furcht vor dieser als Motiv zur Tat angenommen.

* **Nordbögge**, 16. Sept. Gestohlen wurden dem Gastwirt Bockelmann hierselbst mittels Einbruchs eine Anzahl Wäschestücke im Werte von zirka 1750 Mk. Als Täter sind dringend verdächtig zwei Personen im Alter von 20 bis 25 Jahren, die am selben Tage in dreister Weise von der Wirtsfrau Essen erpreßt haben und die angaben, aus dem besetzten Gebiet zu sein, wo sie zwei schwarze Soldaten erschlagen hätten. Sie drohten, in einigen Tagen erginge es den Bauern schlecht. — Bei dem Gastwirt Kampmann wurden in derselben Nacht mehrere Knabenanzüge und ein komplettes Pferdegeschirr gestohlen.

Lünen, 16. Sept. **Die Notgeldscheine** der der Stadt Lünen zu 10, 25 und 50 Pfg. — Ausgabe vom 10. Dezember 1918 verlieren mit dem 15. Oktober d. Js. ihre Gültigkeit. Die bis zu diesem Zeitpunkt nicht eingelösten Wertzeichen verlieren ihre Gültigkeit.

Dortmund, 15. Sept. **Der Kreistag** des Landkreises Dortmund beschloß in seiner letzten Sitzung u. a. nachträglich seine Zustimmung zu der im April 1921 erfolgten Gewährung einer einmaligen Beihilfe an die Beamten und Angestellten des Kreises in Höhe eines halben Monatsgehalts. Ferner wurden die Kriegsfamilienunterstützungen erhöht und zwar werden die Frauen und Kinder der Kriegsteilnehmer rückwirkend vom 1. April 1920 den Kriegerwitwen und Waisen gleichgestellt. Die Unterstützung soll auch allen denen sofort ausgezahlt werden, deren Männer und Väter nach dem 1. April 1921 zurückgekommen sind. Den Kreistagsabgeordneten sollen die Fahrtkosten zu den Sitzungen erstattet werden. Vorschläge wegen Aenderung der Kreissparkassensatzung wurden genehmigt, ebenso ein Nachtrag zur Schankerlaubnissteuer. Die Steuer wurde festgesetzt auf 1500 Mark, wenn der Gewerbetreibende wegen geringen Ertrags und Kapitals von der Gewerbesteuer frei ist, auf 3000 Mark wenn er in der vierten, auf 6000 Mark wenn er in der dritten, auf 9000 Mark wenn er in der zweiten und auf 12 500 Mark wenn er in der ersten Gewerbesteuerklasse ist. Den Gemeinden bleibt ein eigenes Besteuerungsrecht in Höhe von 900, 1800, 3600, 5400 bezw. 7500 Mark.

Schwerte, 15. Sept. **(Das Opfer einer verirrten Kugel.)** Bei der gerichtlichen Leichenöffnung des tot aufgefundenen Arbeiters Tetampel ist festgestellt worden, daß der Unglückliche von einer verirrten Kugel in die Brust getroffen worden ist. Das Geschoß, ganz abgeplattet, ist jedenfalls von einer Mauer oder einem Stein zurückgeprallt und hat dann den T. getroffen. Das Geschoß wurde im Rücken, direkt unter der Haut, aufgefunden; es hat nicht mehr die Durchschlagskraft gehabt, durch den Körper hindurchzugehen.

(O) **Schwerte**, 15. Sept. **(Durch Starkstrom getötet.)** Auf dem Werk der hiesigen Eisenindustrie kam der Arbeiter Otto Wagener der elektrischen Starkstromleitung zu nahe. Er wurde auf der Stelle getötet.

* **Brakel**, 15. Sept. **(Attacke an einem Förster.)** Der Hinnenburger Förster E. wurde in der Nacht, als er vom Sportfest nach Hause ging, auf der Wallpromenade unerwartet angegriffen. Er erhielt mit einem Knüppel einen Schlag über den Hinterkopf, der ihn für den Augenblick betäubte. Gleichzeitig fühlte er sich an der Kehle gefaßt und nun griff er instinktiv nach dem Hirschfänger zur Abwehr. Hierbei bekam er einen Stich in die linke Hüfte. Der Stich ging hart am Herzen vorbei. Gerüchtweise verlautet, daß ein Racheakt vorliegt.

(O) **Hagen**, 15. Sept. **(Ungetreuer Beamter.)** Die Strafkammer verurteilte den ehemaligen städtischen Angestellten Ludwig Niggemann, der während der Ueberwachung städtischer Kartoffelverladungen in Mecklenburg 35 000 Mark städtischer Gelder veruntreut hatte, zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

(O) **Witten**, 15. Sept. **(Zu spät besonnen.)** Ein hiesiger Metzgermeister, der sich mit seinen Stiefkindern nicht vertragen konnte, reiste mit 200 000 Mark baren Geldes, für ebensoviel Schmucksachen und 40 000 Mark Kriegsanleihe nach Berlin, brachte die Werte dort in einem Safe unter und reichte gegen seine Frau Scheidungsklage ein. Die Frau bezichtigte ihren Mann der unrichtigen Steuererklärung. Die infolgedessen von dem Metzgermeister unternommenen Versuche, sich mit Frau und Kindern auszusöhnen, kamen zu spät. Das Finanzamt hatte die in Berlin untergebrachten Werte bereits beschlagnahmen lassen.

(O) **Altena**, 15. Sept. **(Schwerer Autounfall.)** Hier stürzte ein Personenauto um. Ein Bauunternehmer aus Hagen erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhause gestorben ist. Eine Dame aus Lüdenscheid liegt an einer Gehirnerschütterung darnieder. Zwei andere Insassen des Autos kamen mit leichteren Verletzungen davon.

* **Altena**, 15. Sept. **Der große Brand** am Walde im Steinwinkel hat dank der tatkräftigen Arbeit der Wehrleute sein Ende gefunden. Inzwischen trat im Laufe des Tages der lang herbeigewünschte Regen ein, wodurch die zurückgebliebenen Gluten vollständig gelöscht wurden. Ueber die Ursache ist Abschließendes noch nicht mitzuteilen, jedoch kann schon als festgestellt angenommen werden, daß vor Beginn des Brandes einige Wanderbögel am Steinwinkel gelagert und dort anscheinend ihr Essen zubereitet haben. Trotz der vielen Warnungen wird gerade von erholungsuchenden Spaziergängern immer wieder mit dem Feuer unvorsichtig umgegangen und in den meisten Fällen beim Verlassen der Brandstelle nicht darauf geachtet, ob die Gluten vollständig gelöscht sind. Das beweist der hier vorliegende Fall, wodurch den Besitzern der Wälder unersetzlicher Schaden entstanden ist. Der Vorfall möge nochmals alle Lehrer und Eltern veranlassen, ihre Kinder auf die Gefahr der Waldbrände aufmerksam zu machen.

(O) **Siegen**, 15. Sept. **Bei Sprengarbeiten**, die zur Abrodung der Liesewaldfläche vorgenommen wurden, traf ein weggeschleudertes Holzstück in 200 Meter Entfernung den Maschinenwärter Heinrich Schneider aus Langenau am Kopfe. Die Verletzungen waren so schwer, daß Schneider bald nachher starb.

(O) **Lippstadt**, 15. Sept. **(Heftiger Kampf mit Ausbrechern.)** Der Kriminalwatmeister Strakerjahn hatte mit drei Strafgefangenen, die in Paderborn ausgebrochen waren und mit einem Auto nach Düsseldorf zu entkommen versuchten, einen schweren Kampf zu bestehen. Es gelang ihm, zwei der Ausbrecher zu überwältigen; der dritte entkam.

(O) **Paderborn**, 15. Sept. **(Durch einen Hufschlag getötet.)** Bei einem Familienbesuche in Herbram bei Dahl wurde der elfjährige Sohn des Eisenbahnarbeiters Josef Hartmann von hier durch einen Hufschlag eines Pferdes so unglücklich am Kopf getroffen, daß er augenblicklich eine Leiche war. Sein achtjähriger Bruder wurde ebenfalls durch Hufschlag leicht verletzt.

Lüdinghausen, 15. Sept. **Ein raffinierter Einbruchsdiebstahl** wurde in einer hiesigen Wirtschaft verübt. Die Einbrecher hoben die Blendladen aus, bohrten ein Loch durch den mittleren Holzteil des Fensters und schoben durch dieses den Fensterhebel in die Höhe, um so das Fenster zu öffnen. Darauf drangen sie in das Wirtschaftszimmer ein, packten alle darin befindlichen Liköre, Zigarren und Zigaretten in eine Tischdecke, in der sie die geraubten Gegenstände wegschafften. Da sich der Fensterhebel nicht an der sonst üblichen Stelle befindet, müssen die Diebe mit der Oertlichkeit vertraut gewesen sein.

Münster, 15. Sept. **(Explosionsunglück.)** Bei dem Gutsbesitzer und Stadtverordneten Frieling in Upphenberg sollten Reparaturarbeiten am Brunnen vorgenommen werden. Der Schießmeister Wilhelm Markmann aus Nienberge wollte unten im Brunnen Sprengungen zur Beseitigung der Erd- und Steinmassen vornehmen. Er traf die Vorbereitungen hierzu und fertigte in der Küche der Familie Frieling die Patronen an, die zur Sprengung dienen sollten. Plötzlich entstand eine schwere Explosion. Sämtliche Türen und Fenster wurden zertrümmert. Am Boden lag der Schießmeister Markmann mit zerschmetterten Gliedern, am ganzen Körper schrecklich zugerichtet. Der Tod trat unmittelbar ein. Gutsbesitzer Frieling hatte auch Verletzungen erlitten, doch ist er ziemlich glimpflich davongekommen. Er wurde mit dem städtischen Krankenwagen zum Franziskushospital gebracht. Dort stellte man leichte Verletzungen am Kopf und an den Augen fest. Ob das Sehvermögen dauernd Schaden erlitten hat, war noch nicht festzustellen.

(O) **Minden**, 15. Sept. **(Die Schwedenflagge auf der Weser.)** Dieser Tage zeigte sich zum ersten Male die schwedische Flagge auf der Weser. Sie wurde von den Insassen eines Motorbootes geführt, das von drei Stockholmern von der See her durch die Weser und Fulda nach Kassel gesteuert wurde.

*

Die Uebertagearbeiter zum neuen Lohnabkommen.

Bochum, 15. Sept. Das neue Lohnabkommen im Bergbau ist von den freien Gewerkschaften zwar angenommen, doch hegen sie die sichere Erwartung, daß umgehend neue Lohnverhandlungen eingeleitet werden. Dieselbe Stellung nimmt der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter ein, der vor allen Dingen eine Zahlung der neuen Löhne ab 1. August, statt ab 1. September verlangt. Scharf sprachen sich die Uebertagearbeiter, die im Zentralverband des Maschinisten und Heizer organisiert sind, gegen das Abkommen aus. Auf der Revierkonferenz, die der Zentralverband in Essen abhielt, wurden die Vereinbarungen mit 89 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Den Vertretern der Arbeitnehmerorganisationen, die an den Lohnverhandlungen teilgenommen haben, wurde der Vorwurf gemacht, die Interessen ihrer Kollegen nicht genügend gewahrt zu haben; sie hätten es an der nötigen Hartnäckigkeit den Zechenbesitzern gegenüber fehlen lassen, kein Zeitpunkt als die vergangenen Wochen sei geeigneter gewesen, die Forderungen der Arbeitnehmer durchzudrücken. Die Arbeiterschaft sei fest davon überzeugt, daß die Regierung es nicht gewagt hätte, es bei der erregten Stimmung, die infolge der Ermordung Erzbergers und der neuen Teuerungswelle geherrscht habe, auf einen Lohnkampf mit schärfsten Mitteln ankommen zu lassen. Die Zugeständnisse der Zechenbesitzer seien vollkommen unzulänglich, da die Lohnerhöhungen in keinem Verhältnis zu der Steigerung der Preise fast aller Bedarfsartikel des täglichen Lebens stünden. Nach langer, erregter Aussprache wurde man sich schließlich darüber einig, daß man sich dem Willen der übrigen Organisationen fügen müsse, wenn diese das neue Lohnabkommen annehmen würden. Die Organisationsvertreter wurden beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß bei den kommenden Verhandlungen über den Reichsrahmentarif endlich auch die alten Forderungen der Uebertagearbeiter erfüllt würden, nämlich: 100prozentiger Lohnaufschlag für Sonntagsarbeit und Heranziehung zur Sonntagsarbeit nur an jedem dritten Sonntag.

*

* **Wattenscheid**, 15. Sept. **(Aus dem Fenster gesprungen.)** Das Dienstmädchen des Buchhändlers Gerwens war in den Verdacht gekommen, seiner Herrschaft einen Geldbetrag von 505 Mark genommen zu haben. Es wurde zur Rede gestellt, gestand auch die Tat ein und gab das Geld wieder zurück. Aus Furcht vor Erstattung einer Anzeige stürzte es sich darauf aus einem Fenster des dritten Stockwerks. Das Mädchen — 19 Jahre alt — erlitt eine schwere Rückenquetschung und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

(O) **Solingen**, 15. Sept. **(In die Wupper gestürzt.)** Der Arbeiter Becker stürzte beim Holzsammeln in den Wupperbergen von einem Felsen ab und fiel schwerverletzt in die Wupper. Er konnte zwar gerettet werden, starb aber bald nachher.

* **Remscheid**, 15. Sept. **(Das Ende eines jugendlichen Verbrechers.)** Der Arbeiter Albert Strüzel, ein kaum 21 Jahre alter Bursche, der auf der Flucht vor Beamten der Schutzpolizei sich das Leben nahm, war ein der Polizei wohlbekannter gefährlicher Einbrecher, der trotz seiner Jugend schon wiederholt mit dem Strafrichter Bekanntschaft gemacht hatte. Am Tage vor seinem gewaltsamen Tode war er in die Brüningsche Villa an der Karlstraße eingebrochen, deren sämtliche Bewohner sich auf einer Sommerreise befinden. In aller Gemütsruhe hatte er das große Haus vom Keller bis zum Speicher nach

---

Lore Werneburg.

Roman von Hedwig von Putkamer.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

Es wäre möglicherweise zu einer Verstimmung zwischen ihnen gekommen, die ihnen den herrlichen Abend zu verderben drohte, doch da kam Ablenkung. Aus einer der Nachbarvillen klang eine wundervoll geschulte Stimme herüber, so klar und schön, daß Graf Herbert den Finger hob: „Pst, höre mal zu!" Deutlich verstand man die Worte:

„Lustig un Leid sing' ich von Liebe,
Wonnig und weh weh' ich mein Lied:
Nur Sehnende kennen den Sinn!"

„Waldvöglein's Lied", sagte er leise. Ein Erinnern wachte langsam in ihm auf. Unvermittelt fragte er: „Was mag eigentlich aus Fräulein von Wredebach geworden sein? Seine Frau staunte. „Wie kommt dir denn die so plötzlich in den Sinn?"

Da tat er, was er noch nie getan, wenn sie noch nie darnach gefragt hatte, er erzählte von Suse und daß er sie beinahe geheiratet hätte, so recht eigentlich aus Langeweile, ohne große Liebe, nur weil es alles so nett paßte, bis er Lore sah. Er klagte sich an, daß er ihr Hoffnungen erweckt habe, die er dann enttäuschte. Lore, die jetzt in dem tiefen Korbsessel auf seinem Schoße saß, zauste ihn neckend an den Ohren: „Du alter Flamrentäuscher! Das sind mir ja feine Geschichten!" Dann wurde sie ernst.

„Weißt du, daß sie lange Zeit in einer Nervenheilanstalt war? Mama erzählte es neulich. Seit kurzem ist sie wieder zu Hause und soll nur noch der reine Schatten ihres früheren Selbst sein. Ganz verblüht und gealtert. Tagelang sitzt sie ganz teilnahmlos herum und dann packt es sie plötzlich wie ein wildes Fieber. Dann näht sie von früh bis spät an ihrer Aussteuer, wie sie jedem sagt, und schreibt Briefe. Ganz schreckliche Briefe sollen es sein. Mit Verleumdungen und üblen Klatschereien. Es soll schon beinahe einen Riesenskandal gegeben haben, weil die beleidigten Empfänger sehr bald die Quelle heraus hatten und den armen Eltern mit dem Staatsanwalt drohten. Jetzt heißt es, sie hätten ein Abkommen mit der Kirchdorfer Post getroffen, damit Briefe mit ihrer Handschrift einfach angehalten werden."

„Wie entsetzlich traurig!" Herbert war ganz erschüttert. „In solcher kleinen Stadt, wo nur ein Postamt alles sammelt, geht das ja zu machen. Aber denke dir das Unglücksmädchen in einer Großstadt, was sie da für Unheil anrichten könnte!"

„Und dabei soll sie nicht eigentlich geisteskrank sein, sondern tagelang völlig logisch denken und überlegen und auch ganz umgänglich sein."

„Bin ich nun daran schuld?"

„Ach, Herbert, das darfst du doch nicht so auffassen. Das Krankhafte muß doch wohl schon in ihr gesteckt haben. Sieh mal, ich bin doch auch . . ." sie stockte plötzlich in heißem Schreck, was hatte sie sagen wollen? Ihr Mann hatte, in seine trüben Betrachtungen versunken, nicht hingehört und beachtete auch ihr Verstummen nicht.

Lore hatte nie ein Wort von ihrem Erlebnis auf der italienischen Reise an ihren Gatten berichtet. „Soll ich?" fragte sie die Mutter damals, als sie als seine Braut aus dem Süden heimreiste. Und folgte nur zu gerne deren Rat: „Warte es ab. Später einmal, wenn Ihr euch miteinander eingelebt hat, so daß ein Mißverstehen unmöglich ist." Die Jahre ihrer Ehe waren so voll Glück und süßestem Lieben gewesen, daß die Erinnerung an alles Vergangene in Lores leichtlebigem Sinn verweht und zerstoben blieb, nicht einmal an das Bild, das greuliche Bild, hatte sie je wieder gedacht. Wo mochte es hingeraten sein? War es nicht damals verbrannt worden? Oder hatte sie es irgendwo aufgehoben? Aber wo? Sie mußte doch wirklich mal zu Hause alle alten Kästen und Läden durchstöbern und das dumme Ding dann endlich vernichten. Vielleicht hatte die Mutter das auch schon getan, ja, sicherlich, so würde es sein. Mit einem kleinen Seufzer der Erleichterung schmiegte sie sich weich in Herberts Arme.

„Du", sagte er dicht an ihrem Ohr, „woran hast du eben gedacht? Ich habe dich schon zweimal angeredet, ohne daß du zuhörtest?"

Einen Augenblick schwankte Lore, sollte sie jetzt sprechen? Ihm alles sagen, was seinerzeit geschehen war? Ach . . ., aber dann war die zärtliche Stimmung versagt, es gab Erklärungen, auch wohl Vorwürfe und Anklagen, sie mußte sich verteidigen, sich rechtfertigen — — nein, nein, heute nicht . . . sie küßte ihn lange und innig.

„Wer weiß, an wen ich dachte?" neckte sie, „am Ende an unseren frechen Hans Dettenthal?!"

Herbert lachte.

„Nein, Schatz, mit dem machst du mich im Leben nicht eifersüchtig!"

„Du alter Froschgraf du! Bist du überhaupt jemals eifersüchtig?"

„Ich habe so festes Vertrauen in deinen guten Geschmack, Liebling, daß es mir wie eine Beleidigung vorkommt, wenn ich Zweifel darin setzen wollte."

„So sicher bist du in deiner Sieghaftigkeit überzeugt? Da käme da also wohl als nächste Stangstufe etwa der Rittmeister von Wetzel in Frage?"

„Lasse doch diese Scherze, Lore. Solche Sachen liegen so weit unter einer Gräfin Lazhem, daß es sich wirklich nicht lohnt, sie auch nur scherzweise zu erörtern." Um seinen Mund legte sich genau derselbe kalte, hochmütige Zug, den seine Frau so gut an ihrer Schwiegermutter kannte. Fast hätte es sie ärgern können. Aber dann schlug er in plötzlich aufwallender Leidenschaft die Arme fest um ihren schlanken Leib. „Ich lasse in solchen Fragen wirklich nicht mit mir spaßen, daß du's nur weißt, du süßer Racker: Und gehorchst du nicht willig, dann brauch ich Gewalt!" schloß er, sie mit starken Armen hochhebend.

„Brauche sie nur, Geliebter! Ich liebe dich!" raunte sie leise und legte beide Arme fest um seinen Hals. Er trug sie ins Haus.

*

Wie oft hat Gräfin Lore an diesen Abend zurückgedacht, wie an ein verlorenes Paradies!

Am nächsten Tage sollte die Gesellschaft stattfinden, zu der die Einladungen längst verschickt waren. Auch Frau Werneburg hatte ihr Erscheinen zugesagt, doch früh am Morgen telephonierte die Jungfer, die gnädige Frau fühle sich nicht ganz wohl, die Herrschaften möchten sich jedoch nicht stören lassen. Lore beunruhigte sich etwas, traf aber doch ihre Vorbereitungen für das kleine Fest, das sie, da es das letzte Mal vor dem Manöver sein würde, den Familien des Regiments und einigen der Herren besonders reizvoll und gemütlich zu gestalten wünschte. Um 11 Uhr schrillte von neuem der Fernsprecher. Der Diener, der die Gräfin herbeirief, stotterte unzusammenhängend von „traurigen Nachrichten", ihre Hand, die den Hörer hielt, zitterte. Sie horchte der verstörten Stimme, die von Bewußtlosigkeit, Schlaganfall, Herzschwäche unklar stammelte, und hing an. Ihr Gesicht blieb ruhig, doch ihre Stimme klang tonlos, und nur mühsam fand sie den Sinn dessen, was zu tun war.

„Sofort den Wagen. Wann geht der nächste Zug nach Kirchdorf? Erst um 1 Uhr? Gut, den nehme ich. Marie und Sie besorgen die Absagen, die Liste liegt auf meinem Schreibtisch. Annette kommt mit mir. Sie soll alles nötige packen. Telephonieren Sie, daß der Wagen in Kirchdorf an der Bahn auf mich wartet." So gab sie kurz und überlegt ihre Anordnungen, wie immer, schnell von Entschluß und, einer zwingenden Not gegenüber gestellt, in raschem Erfassen der Lage gesammelt und geistesgegenwärtig.

Am Nachmittag saß Lore still und ganz allein in dem großen, hellen Schlafzimmer ihrer Mutter am Bett einer Sterbenden. Der Arzt war gegangen, nachdem er eine Einspritzung gegeben, von der er selber keine durchgreifende Wirkung mehr erwartete. Das Herz war zu wenig widerstandsfähig, es konnte nur noch eine Frage von Stunden sein. Lore hatte die ängstlich flüsternden Mädchen hinausgeschickt, sie wollte allein sein.

Draußen lag die Sonne warm und leuchtend auf Blatt und Baum, die Fenster standen weit offen, die halb zugezogenen Vorhänge ließen ein mattes Dämmern in dem freundlich hohen Raum. Die junge Frau hatte einen niedrigen Sessel ans Bett gerückt und glitt langsam von ihrem Sitz auf die Knie nieder. Die Kranke war bewußtlos und röchelte schwer, allmählich verschleimte sich die Lunge, die Kraft zum Durchatmen versagte.

„Du liebes, feines Gesicht!" Lores blonder Kopf schmiegte sich an die blasse Stirn. „Du treues Mutterherz! Du treuestes aller Herzen: Hast du keine Kraft mehr? Bist du so müde? Läßt du dein Kind so ganz allein?" Ein heißes, wehes Schluchzen zerriß ihr den Atem. Sie hielt die zarten Hände, die, welk wie Herbstblätter, auf der rotseidenen Decke ruhten, wärmend in ihrem lebensvollen, festen Druck. „Mütterchen", stammelte sie, „Mütterchen, fühlst du denn dein Kind nicht mehr? Ich wollte dich noch viel, viel mehr lieben, viel inniger noch! Und so lange noch: Es war doch nicht genug! Warum gehst du denn schon fort? Viel zu früh! Viel zu früh! Und ohne ein Wort, ohne Abschiedsgruß: Mütterchen, wach doch nur einmal noch wieder auf: Nur ein einziges Mal! Mein Mütterchen, ich bitte dich doch so sehr."

(Forts. folgt.)

Geld und Wertsachen durchsucht, alle Schränke und Behälter geöffnet und den Inhalt durchwühlt. Abends hatte er sich dann in dem Schlafzimmer des Besitzers häuslich eingerichtet und in einem der Betten seelenruhig die Nacht zugebracht, um am anderen Tage die in den einzelnen Zimmern sorgsam aufgeschichteten Wertsachen (Silberzeug usw.) bereits zu schaffen. Diese Absicht wurde dadurch vereitelt, daß ein Verwandter des Villenbesitzers nach dem Rechten sehen wollte. Als er die Villa betrat, flüchtete der Einbrecher durch den Keller ins Freie. Die sofort benachrichtigte Polizei ließ in der Annahme, daß der Verbrecher die Eisenbahn benutzen würde, den Eingang zum Hauptbahnhof besetzen. Auf diese Weise gelang es einer Streife der Schupo, den Flüchtling, der sich aus den Kleiderschränken des Villenbesitzers von Kopf bis zu Füßen neu ausstaffiert hatte, zu fassen. Er ließ sich bereitwilligst abführen. An der Stachelhauserstraße entfloh er aber dem ihn begleitenden Oberwachtmeister der Schupo. Der Beamte, dessen Revolver versagte, als er einen Schuß auf den Fliehenden abgeben wollte, nahm sofort die Verfolgung auf. Vor dem Geschäftsgebäude der Bergischen Stahlindustrie an der Papenbergerstraße gelang es ihm, den Flüchtling zu stellen. Als er ihn festnehmen wollte, zog der junge Bursche blitzschnell einen Revolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Kurz darauf starb er. Er trug eine ebenfalls in der Brünningschen Villa entwendete Reisetasche bei sich, in der sich außer einer Kiste der besten Zigarren des Hausherrn verschiedene Stücke Seife, Krawatten und andere Kleinigkeiten aus der Villa befanden. Wie inzwischen festgestellt werden konnte, hatte der Einbrecher am Tage vor seinem Tode eine Anzahl Wertgegenstände, die Brünning gehören, im hiesigen Pfandhause versetzt.

? **Remscheid**, 14. Sept. **Ein Großfeuer** hat in der Nacht in Tente an der Landstraße Köln—Wermelskirchen das wohlbekannte Gasthaus des Gast- und Landwirts Julius Heinze, das von Wanderern und Automobilisten viel besucht wurde, samt den Stallungen und den sonstigen Nebengebäuden völlig vernichtet. In den Flammen sind auch 2 Kühe, 2 Schafe und eine Anzahl Hühner umgekommen. Die aus dem Schlaf aufgeschreckten Bewohner haben nur wenig retten können. Man vermutet Brandstiftung durch Hühnerdiebe, da man auf der Brandstätte die abgeschlagenen Köpfe von Hühnern gefunden hat.

(TU) **Essen**, 15. Sept. **(Der Waffenschiebungsversuch des Majors.)** Die Essener Strafkammer verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Major Rudolf Klos aus Buer, der in seiner Eigenschaft als Kommandeur der Schupo in Buer den Versuch gemacht hat, Waffen der Schupo gegen Entgelt in Höhe von 44000 Mark zu verschieben, wegen Unterschlagung und Vergehens gegen das Entwaffnungsgesetz zu einem Jahre Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

*

Zur Verkehrslage im Ruhrbezirk.

(Ztl) **Essen**, 15. Sept. Die Eisenbahnbetriebslage im Ruhrbezirk blieb in der vergangenen Woche unverändert günstig. Die Anforderungen an leeren offenen Wagen, sowohl für Brennstoffe, als auch für andere Güter, sind bis gegen Ende der Woche in vollem Umfange befriedigt worden. Dagegen ließ in den letzten Tagen der Zulauf an leeren Wagen wieder ganz erheblich nach. Unter dem Drucke der dringenden Not war mit Rücksicht auf die guten Bestände an der Ruhr die vorübergehend stark eingeschränkte Bestellung offener Wagen ins Zuführungsgebiet in großem Umfange freigegeben. Infolgedessen nahm der Zulauf zum Ruhrbezirk wesentlich ab. Es sind jedoch sofort von den maßgebenden Stellen Anordnungen getroffen, die eine Besserung des Zulaufs offener Wagen zur Ruhr für die nächste Woche erhoffen lassen. Der Mangel an leeren gedeckten Wagen verschärfte sich noch gegen die Vorwoche und ließ bei dem dringenden Bedarf an solchen Wagen in dem gesamten Reichsbahngebiet für die laufende Woche kaum eine Besserung erwarten. — Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich gestellten Wagen 19964 Wagen gerechnet zu 17 Tonnen angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 19934 Wagen (höchste Stellung am 5. September 20060). Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 19653 Wagen. Die Lagerbestände beliefen sich am 11. d. M. auf 362098 Tonnen. Da der Wasserstand des Rheines in der Berichtswoche weiterhin zurückgegangen ist (der Kauber Pegel zeigte am 12. September einen Stand von nur 4,10 Meter), ist in der allgemeinen Verkehrslage auf dem Rhein noch eine Besserung eingetreten, wie sie nunmehr nach den Niederschlägen der letzten Tage erhofft werden kann. Die Kipperleistung in den Duisburg-Ruhrörter Häfen betrug werktäglich 21185 Tonnen (20160). In den Zechenhäfen der Kanäle wurden 24725 (26413) Tonnen Brennstoffe umgeschlagen.

*

Streikverbot seitens der fremden Besatzung.

(TU) **Duisburg**, 15. Sept. Der kommandierende General der Besatzungsarmee ließ den Arbeitergewerkschaften durch den Oberbürgermeister ein Schreiben zugehen, in dem betont wird, daß die Besatzungsbehörden nichts dagegen einzuwenden haben, daß die Arbeitnehmer alle ihnen zustehenden gesetzlichen Mittel anwenden, um eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen, daß sie aber andererseits darauf bestehen, daß die Anordnungen, die sie bezüglich der gewerblichen Streitigkeiten getroffen haben, unter allen Umständen beachtet werden. Ein Streik, selbst wenn er nur einige Stunden dauern sollte, werde nicht geduldet werden. Wenn sich zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine Einigung nicht erzielen lasse, so hätten sich die Parteien an die laut Anordnung vom 24. 8. 21 näher bezeichneten Schlichtungsorganisationen zu wenden. Jede Zuwiderhandlung werde mit strenger Bestrafung geahndet.

*

* **Duisburg**, 15. Sept. **Eine Typhusepidemie** ist im Vinzenzhospital ausgebrochen. Bisher sind 35 Erkrankungen und ein Todesfall zu verzeichnen. Das Hospital ist für jeden öffentlichen Verkehr gesperrt. Während die Typhuskranken in besonderen Räumen untergebracht worden sind, unterliegen die übrigen Kranken einer strengen Beobachtung. Die Genesenen müssen sich erst einer vierzehntägigen Kontrolle unterziehen, bevor sie entlassen werden.

(TU) **Köln**, 15. Sept. **(Christliche Kunst.)** In den Tagen vom 26. bis 29. September findet in Köln unter dem Ehrenvorsitz des Kardinals Erzbischof Schulte die zweite Tagung für christliche Kunst statt. Die sehr reiche Tagesordnung sieht Vorträge, Führungen, Ausflüge und eine großzügig geplante Ausstellung christlicher Kunst vor.

(E) **Köln**, 15. Sept. **(Hallencinsturz.)** Bei dem orkanartigen Sturmwetter der letzten Tage stürzte ein Teil der schweren Eisenkonstruktion der im Bau befindlichen Straßenbahnwerkstätten in Köln-Meerheim ein. Da gerade Frühstückspause war, wurde nur ein Arbeiter schwer verletzt.

* **Köln**, 15. Sept. **Infolge giftiger Gase** ist in der Leyboldstraße in Köln-Marienburg ein Installateur zu Tode gekommen. Er hatte im Auftrage des Gaswerks einen Gasleitungsschacht nachsehen müssen und wurde nach einiger Zeit, als sein Ausbleiben beunruhigte, in dem Schacht tot aufgefunden.

Staatskommissar Weissmann über die mitteldeutschen Unruhen.

(88) Im Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages wurde der Staatskommissar für die öffentliche Sicherheit Dr. Weißmann vernommen. Der Zeuge war Gegner der Polizeiaktion, weil sie einen kommunistischen Aufstand hervorrufen mußte. Er teilte die Besorgnis dem Ministerialdirigenten Abegg mit. Die Rote Armee stand höchstens auf dem Papier, es bestanden aber Kampforganisationen. Diese wurden in den verschiedensten Gegenden Deutschlands mit gerichtlicher Hilfe vernichtet. In der Provinz Sachsen war die Sache aber noch nicht reif. Die Kampforganisation war auch erst in der Entstehung begriffen. Am Gründonnerstag fand eine zufällige Besprechung in der Reichskanzlei statt. Minister Severing begründete dort die Polizeiaktion und zerstreute die Bedenken. Der Entwaffnungskommissar Peters schloß sich ihm an. Der Zeuge widersprach jedoch Peters und erklärte, die paar Waffen hole er mit einem Kriminalkommissar heraus (!). Der Aufstand brach dann tatsächlich aus. Der mitteldeutsche Aufstand war keine Repressalie gegen die Polizeiaktion, sondern ein richtiger kommunistischer Aufstand. Der Zeuge ist bereit, unter Eid zu behaupten, daß Bela Khun z. Zt. des Aufstandes in Mitteldeutschland gewesen sei. (Hört, hört.) Er sei der bekannte Turkestaner. Rußland unterstützte den Aufstand. Dr. Weißmann bekundete weiter, daß nicht die leiseste Gefahr eines Rechtsputsches in Mitteldeutschland bestand. Die Geschichte der Magdeburger Spitzelzentrale sei eine lächerliche Uebertreibung, solche Nachrichtenstellen hob er seit dem Kapp-Putsch auf. Vorbereitungen eines Rechtsputsches seien solche Stellen nicht. Diese Gefahr liege ganz wo anders. Sie sei in letzter Zeit akut geworden, sie werde durch die Entdeckung der Mörder Erzbergers noch viel mehr zum Vorschein kommen. Die Gefahrenquelle, die er schon lange vermutete und der Reichsregierung mitteilte, erwies sich als richtig. Solange Gegner der Verfassung bestehen, sei ein Staatskommissar und seine Meldestellen nötig. Aber er habe gar keine Machtbefugnis. (Hört! Hört!) Die Polizeiaktion sei von den Kommunistenführern benutzt worden, einen gewaltsamen Aufstand zu inszenieren und die anderen Provinzen mitzureißen. Zeuge glaubt nur an das Vorhandensein regulärer Kampforganisationen. Weiter sagt Zeuge, Minister Severing könne man gar keinen Vorwurf machen. Der Minister und er selbst seien sehr beunruhigt über den Aufruf Hörsings gewesen, der die Polizeiaktion ankündigte. Er glaube, daß die paar Tage bis zur Durchführung viel zum Ausbau der kommunistischen Kampforganisation beitrugen. Er hätte es für besser gehalten, wenn die zuständigen Herren vorher besser informiert worden wären. Die Unabhängigen hätten bei der Konferenz in Merseburg die Polizeiaktion gewünscht, er hätte eine Verhinderung der Polizeiaktion gewünscht, damit kraftvolle Vorbereitungen getroffen werden konnten. Der Minister glaubt nicht an den Ausbruch eines Aufstandes. In seiner weiteren Vernehmung bekundete Weißmann auf Befragen, die privaten Nachrichtenstellen hätten die Bevölkerung sehr beunruhigt. Wenn der „Rote Armeeplan", in der Deutschen Tageszeitung erschien, sei er ein paar Tage taub gewesen, weil dauernd das Telephon klingelte. Die Beweise dafür könne er leider den beunruhigten Behörden nicht geben. Vor allem bestehe die Gefahr, daß man nicht mehr Echtes von Unechtem unterscheiden könne und die Schuldigen gewarnt würden. Der Leiter der Magdeburger Spitzelzentrale sei ihm seit langem bekannt gewesen, er sei Demokrat gewesen. Von Rechtsputschbestrebungen sei aus Mitteldeutschland nicht das geringste bekannt gewesen. Bei der Spitzelzentrale sei eine Haussuchung vorgenommen worden, bei der sich falsche Dokumente fanden. Diese Leute, die sich als große Politiker aufspielten, verfielen jeden Schwindel. Es könne sein, daß sie guten Glaubens wären. Er wisse natürlich nicht positiv, daß der „Turkestaner" Bela Khun gewesen sei, aber Bela Khun sei in Mitteldeutschland gesehen worden. Die kommunistische Partei habe auf Befehl Moskaus den Aufstand machen müssen, sie sei aber mit den Vorbereitungen noch nicht fertig gewesen. Levi habe aber recht, man habe die Polizeiaktion als gute Gelegenheit benutzt, die Arbeiter zum Aufstand zu hetzen. — Der Zeuge Hundt, Vizefeldwebel a. D., jetzt Kaufmann, sagt aus, er habe gesehen, daß in Besenstadt nach einem Gefecht Arbeiter, die sich ergeben hatten, erschossen wurden. Bei der Erschießung war ein Offizier anwesend. Staatskommissar Dr. Weißmann bekundete in seiner fortgesetzten Vernehmung, es sei genügend Beweismaterial für eine direkte Verbindung mit Moskau vorhanden gewesen. Das Frankfurter Material weise die Moskauer Weisung auf: „Jetzt wird mit Dynamit gearbeitet, damit man die Bourgeoisie aufrüttelt und damit man dann sieht, was geschieht, wenn große Attentate erfolgen." Diese seien erfolgt. Man habe in Frankfurt große Mengen Dynamit gefunden, auf die Siegessäule wurde ein Anschlag verübt. Die Münchener Aktion war nicht geplant, sie erfolgte impulsiv. Auf Befragen bekundete der Zeuge, er bekomme seine Meldungen aus sämtlichen privaten Quellen. Es kämen auch Fälle vor, in denen einmal die Gewährung einer Belohnung nahegelegt wurde. Selbstverständlich gehe er darauf ein. Auf diese Weise habe er die Siegessäulenattentäter und auch Hölz bekommen. Andere Agenten beschäftige er nicht.

*

Kleine Nachrichten.

Wie „Petit Parisien" aus Brüssel meldet, hat der belgische Außenminister Jaspar eine Reise ins besetzte Gebiet angetreten. Er wird dabei u. a. Aachen, Krefeld, Neuß, Düsseldorf, Mörs, Ruhrort und Koblenz besuchen.

Der demokratische Parteivorstand hat beschlossen, den Parteitag in Bremen abzuhalten, und zwar am 5., 6. und 7. November.

Der italienische Ministerrat hat die Ausdehnung der Wehrpflicht auf Deutsch-Südtirol beschlossen.

Die am Montag zwischen der Arbeitsgemeinschaft der Unternehmer der Hotelbetriebe, Gasthäuser und Kaffeehäuser und dem Kartell der Arbeitnehmer angestellten Tarifverhandlungen sind gestern gescheitert. Es war ein Wochenlohn für die Kellner in Höhe von 500 bis 750 Mark gefordert worden. Die Arbeitgeber bezeichneten diese Forderung als unerschwinglich.

Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger kündigt eine neue Erhöhung der Abonnementspreise für die Zeitungen zum 1. Oktober an.

Eine Versammlung, in der gestern Ballerstedt über die Lage zwischen Bayern und dem Reich sprechen sollte, wurde von den Nationalsozialisten unter Führung des nationalsozialen Führers Esser gesprengt. Es kam zu einem Tumult, in dessen Verlauf der Referent Ballerstedt blutig geschlagen wurde. Die Haupttäter wurden verhaftet und von der Versammlung mißhandelt. Die Landespolizei räumte den Saal.

Bei Kundgebungen der Arbeitslosen vor dem Liverpooler Rathaus kam es zu blutigen Zwischenfällen, als die etwa 6000 Arbeitslosen versuchten, das Museum zu stürmen. Die Polizei säuberte das Gebäude von den Kundgebern, wobei sich ein Kampf mit ihnen entwickelte. Mehr als 100 Personen wurden verletzt und ebenso viele verhaftet.

Ein Radiotelegramm aus Neuyork meldet, daß die Akten, nach der Guatemala, Honduras und San Salvador eine neue föderative Republik Zentralamerika gebildet haben, am 10. Sept. in San Salvador unterzeichnet wurde.

Tagesereignisse.

— **(Amtliches Ergebnis der Wahlen zum thüringischen Landtag.)** Es erhielten: SPD. 13 Sitze, Reststimmen 548, USPD. 9 Sitze, Reststimmen 2811, KPD. 6 Sitze, Reststimmen 441, Deutschnationale 4 Sitze, Reststimmen 2889, Landbund 10 Sitze, Reststimmen 7531, Zentrum 0 Sitze, Reststimmen 7394, Deutsche Volkspartei 9 Sitze, Reststimmen 1196, Wirtschaftliche Vereinigung 0 Sitze, Reststimmen 4126, Deutsche Demokraten 3 Sitze, Reststimmen 1644.

— **(Die Neuordnung des Kriegervereinswesens.)** Die 20. Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes und der Deutschen Landeskriegerverbände, die am 10. und 11. September auf dem Kyffhäuser zusammengetreten war, hat den Schlußstein zur Neuorganisation des Kriegervereinswesens gelegt. Danach wird an Stelle des bisherigen Kyffhäuserverbandes vom 1. Januar 1922 ab der Reichskriegerverband Kyffhäuser treten. Innerhalb des Deutschen Reichskriegerverbandes werden die wirtschaftlichen und Wohlfahrtsaufgaben von der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft wahrgenommen werden. Weder der Zweck noch die vaterländischen Aufgaben und Ziele der deutschen Kriegervereine werden durch die Namensänderung irgendwie beeinflußt.

Aus aller Welt.

— **Eine 100000 Volt-Starkstromleitung.** Um auch die großen Elektrizitätszentralen in Berlin-Nord an das Golpa-Ferystrommetz anzuschließen, wird von Mittwoch an eine Freileitung von 100000 Volt Starkstrom durch den Norden Berlins gehen. Selbst in Amerika hat man bisher nicht gewagt, eine derartige Hochspannungsleitung in einem dicht bevölkerten Stadtteil einzurichten.

— **Infolge Großfeuers** in den Krupp-werken München, welches einen Schaden von mehreren Millionen anrichtete, sind vierhundert Arbeiter beschäftigungslos geworden.

— **Drei Höfe abgebrannt.** Ein auf dem Hofe des Schuhmachermeisters Schmidt in Eldagsen stehendes Fuder Stroh geriet in Brand. Das Feuer ergriff das Wohnhaus und in wenigen Minuten standen auch die benachbarten Häuser des Schuhmachermeisters Fitsche und die Müllersche Gastwirtschaft in Flammen. Der Ortsfeuerwehr und den Wehren aus den benachbarten Ortschaften gelang es, das Feuer auf die drei Anwesen, die indes fast ganz niederbrannten, zu beschränken.

— **Ein wahnsinniger Passagier.** Auf dem amerikanischen Dampfer „George Washington" ereignete sich am Freitag auf hoher See ein aufsehenerregender Zwischenfall. Ein Passagier der ersten Klasse wurde plötzlich wahnsinnig und erschoß seinen Kabinengenossen, verwundete einen anderen und setzte seinem Leben schließlich durch einen Schuß in den Mund ein Ziel. Vier andere Passagiere entkamen durch die schleunige Flucht auf das Oberdeck.

— **Einsturz einer Kirche.** Am Mittwoch früh ist die Decke der Kirche St. Anna zu Poepelsberg eingestürzt. Eine Dame und zwei kleine Mädchen wurden getötet. Die Mutter der Kinder wurde schwerverletzt nach dem Laza-

Sport.

Kamen, 16. Sept. Im 2. Liga-Aufstiegspiel stand am vergangenen Sonntag in Hamm auf dem H. S. V.-Sportplatz die 1. Mannschaft des Sportvereins dem V. V. „Westfalia"-Wickede-Asseln gegenüber. Nach schwerem Kampf konnten die Hiesigen mit 2:1 Toren den Sieg für ihre Farben buchen. In der ersten Halbzeit führten die grünweißen trotz des Gegenwindes ein überlegenes Spiel vor und konnten dies durch ein Tor ausdrücken. Nach Wiederbeginn ist Kamen zunächst zweiter im Vorteil, bis Wickede nach etwa 20 Minuten mächtig aufkommt und etwa 10 Minuten vor Schluß gleichziehen kann. Erst zwei Minuten vor Schluß vermag Ebbinghaus einen Eckball zum zweiten und siegbringenden Tor zu verwandeln. Die Tabelle der Liga-Aufstiegspiele zeigt jetzt folgendes Bild: 1. Sportverein Kamen 2 Spiele 4 Punkte, 2. Spiel u. Sport Hamm 2 Spiele 2 Punkte, 3. V. V. „Westfalia"-Wickede-Asseln 2 Spiele 2 Punkte, 4. Spiel u. Sport Soest 2 Spiele 0 Punkte. Wie verlautet, soll das Spiel Sp. u. S. Hamm gegen Wickede, das Wickede mit 2:0 Toren für sich entscheiden konnte, für Hamm gewonnen sein, da Wickede-Asseln nicht spielberechtigte Spieler eingestellt haben soll. Auf diese Weise hätte Sp. u. Sp. Hamm ebenfalls 4 Punkte. — Das am kommenden Sonntag auf dem H. S. V. Sportplatz in Hamm stattfindende Spiel Kamen—Hamm wird die endgültige Entscheidung bringen. Wenn die Nichtspielberechtigung der Wickeder Spieler durch die zuständigen Verbandsinstanzen festgestellt wird, muß das Spiel bis zur Entscheidung durchgeführt werden. Der Sieger steigt dann zur Ligaklasse auf. Der Kamener Mannschaft zum letzten schweren Spiel viel Glück!

Kamen, 16. Sept. (Sportplatz-Werbetag.) Wie bekannt, veranstalten die zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Turn- und Sportvereine der Stadt Kamen am 25. d. M. einen Sportplatz-Werbetag. Morgens findet, wie auch in vergangenen Jahren, der Staffellauf „Quer durch Kamen" statt. Wie wir hören, hat der Magistrat der Stadt für diesen Lauf einen Wanderpreis in Form eines Stafettenstabes gestiftet. Der Stab geht alljährlich in den Besitz des Siegers über. Das Eigentumsrecht über den Stab behält die Stadt. — Den Beschluß des Magistrats wird man in Sportskreisen freudig begrüßen. Das Interesse für den Lauf wird hierdurch jedenfalls bei Teilnehmern und Einwohnern der Stadt bedeutend gehoben werden.

Niederaden, 16. Sept. Die erste Fußballmannschaft des Jugendbundes Niederaden spielte am Sonntag in Hemmerde gegen die gleiche Mannschaft des F.-Cl. „Teutonia 16" Hemmerde. Das Spiel endete mit 6:2 für Hemmerde.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 16. Sept. Der Turn-Verein „Kaiserkrone" hielt am letzten Sonntag eine Generalversammlung ab, welche vom ersten Vorsitzenden Herrn Fritz Rebbe mit herzl. Dankesworten für das zahlreiche Erscheinen eröffnet und geleitet wurde. Beschlossen wurde, am 30. Oktober ein Herbstkränzchen zu feiern. Zum 2. Gerätewart wurde der Turner Alfred Berke gewählt. An den beiden Weihnachtstagen finden wieder die beliebten Theaterabende statt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde in die Fidelitas eingetreten, wozu auch die Damen des Vereins erschienen waren. In fröhlichem Kreise, bei Spiel und Sang verlebte man Stunden, die allzuschnell dahinschwanden.

Konzert, Theater 2c.

Kamen, 16. Sept. (Unterhaltungsabend.) Im heutigen Anzeigenteil ist das Programm für den am Freitag, den 16. d. M. — also heute abend — im Schützenhof stattfindenden Unterhaltungsabend nochmals veröffentlicht. Die Veranstaltung hat wieder einen sehr zahlreichen Besuch zu erwarten, da schon eine größere Anzahl Programme gelaust worden ist. Kartenvorverkauf findet bei Hollmann, Steinmann, Goris, „Kamener Zeitung" und im Stadtwohlfahrtsamt — Rathaus, Zimmer 1 — statt. In Anbetracht des guten Zweckes wünschen wir nochmals guten Erfolg.

Kamen, 16. Sept. (Großer Experimental-Vortrag.) Am Montag abend spricht Herr Dr. Stadthagen-Berlin im Nagelschen Saale über Weltenraumkälte und Sonnen-Temperatur. Experimente aus dem weiten, unerschöpflichen Gebiete der Physik ziehen stets an und halten die Zuhörer und Zuschauer immer in Staunen und Spannung. Seit vielen Jahren ist ein solcher Vortrag hier nicht mehr geboten worden; wenn wir nicht irren, war der letzte Vortragende auf diesem Gebiete Herr Professor Wempe, der s. Zt. ein großes Auditorium mit vielem bisher Unbekanntem vertraut machte. Ueber Herrn Stadthagen liegen äußerst günstige Berichte der Presse vor: So schreibt u. a. die Breslauer Volkswacht: „... über 1000 Zuhörer füllten den großen Saal des Gewerkschaftshauses. Das Publikum stand ganz unter dem machtvollen Eindruck der an Wunder grenzenden Experimente des Physikers Stadthagen." — Das Thüringer Tageblatt schreibt: „Der Vortrag des Physikers Stadthagen dürfte wohl das Interessanteste gewesen sein, was der Gewerbe-Verein Erfurt jemals veranstaltet hat." Und das Wiesbadener Tageblatt: „Seit Bölsche hier sprach, ist ein so bedeutungsvoller Vortrag mit bleibenden Werten für das Auditorium hier nicht gehalten worden. Physiker Stadthagen kann wiederkommen und darf der weitestgehenden Unterstützung von vornherein sicher sein."

Wir empfehlen:

Neues Sauerkraut Pfd. 2.80
Feinste Ravensberger
Würstchen Paar 2.50
Ia. Weizengries Pfd. 4.50
Neue Salzgurken St. 0.80
Neue Essiggurken St. 0.65

3964

Gebrüder Wolff.

Mobiliarverkauf.

Bergkamen.

Samstag, den 24. d. Mts., morgens 9 Uhr, läßt der Bergmann Herr Albert Gursky in **Bergkamen, Hohenzollernstr. 139,** an seiner Wohnung verziehungshalber nachstehende Gegenstände gegen Barzahlung verkaufen:

1 Küchenschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 kleinen Schrank, 2 Tische, 12 Stühle, 4 Bettstellen, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, Spiegel, Bilder, 2 Kochherde, 1 großen und 1 kleinen Handwagen, sämtliche Porzellan- u. Glassachen, 2 eichene Gemüsefässer, mehrere Zentner Kartoffeln, eine Partie Brennholz und viele hier nicht benannte Gegenstände.

Die Sachen sind gebraucht, aber sehr gut erhalten. 3948

Heil.

Brüggemann, Aukt.

Umgepresst

wird jeder 3900

Damen- und Herren-Hut

in wenigen Tagen in tadelloser Ausführung.

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstr. 57.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1921 (R.-G.-Bl. S. 933), der Ausführungsanweisung des Preuß. Ministers für Volkswohlfahrt vom 11. August 1921 II 6 Nr. 2712 und der Verfügung des Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirks vom 27. August 1921 Nr. W 3581 ist die Gültigkeitsdauer des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 11. Mai 1921 bis zum 31. März 1922 verlängert und bestimmt, daß die Beschränkung von Zwangsvollstreckungen gleichfalls bis zum 31. März 1922 in Kraft bleiben.

Auf Grund des oben angeführten Gesetzes ist die im Abschnitt II § 5 der Wohnungsmangel- und Mieterschutzverordnung für den Stadtbezirk Kamen festgesetzte Frist bis zum 31. März 1922 verlängert worden. 3950

Kamen, den 12. September 1921.

Der Magistrat: Siegler, Beigeordneter.

Amt Pelkum.

Meine Anordnung vom 17. Juni 1921 betr. Räumungsklagen wird mit Ermächtigung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses in Hamm vom 5. September 1921 Nr. 2077 K. A. bis zum 31. März 1922 verlängert.

Pelkum, den 8. September 1921.

Der Amtmann: Friedrichs.

In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Filz- u. Kleiderl., Brut (Nissen), Flöhe bei Menschen u. Tier. **„Kampolda"**, pat. gesch. Mittel. Wunden unschädl. Nichterfolg Geld zurück. Nur echt in Pack. von der **Ungez.**

Läuse

Vertilg.-Anstalt Essen. Für 3 Personen ausreichend. Obiges Mittel empfiehlt Friseur **H. Grosser**, Westfr. 6

Ernst Sommer

Elfriede Sommer

geb. Voss

Vermählte.

Kamen, den 16. September 1921.

3959



Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöset, Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, Du bist mein. Jes. 43 V. 1

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittag 6 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Karl Potthoff

Wilhelmine geb. Wolff

im Alter von 61 Jahren plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten 3971

Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler, Bergkamen, Kaiserau, Kamen, Volmarstein und Wasserkurl, d. 14. Sept. 1921.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. September, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, aus statt.



Weinet nicht an meinem Grabe, Gönnet mir die ew'ge Ruh, Denkt, was ich gelitten habe, Eh' ich schloss die Augen zu.

Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft heute morgen 11 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Wannow

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 14. September 1921.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 17. September, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause Dortmunderstraße 26 aus statt. 3965



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7½ Uhr nach schwerem Leiden meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Schlosserlehrling

Emil Brinkmann

im Alter von 15½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Brinkmann.

Niederaden und Horstmar, den 15. September 1921.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. September, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3975

Familien-Drucksachen

liefert schnellstens die

Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

Wilhelm Hagemeier jr.

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

Verkaufsräume	Schreinerei
Unna u. Kamen	Gesellschaftsstr.

1447

Unterhaltungsabend

aus Anlaß des Volkstanzlehrgangs.

Freitag, den 16. September 1921, abends ½8 Uhr, im Schützenhof (Reinhard) Kamen.

1. „Die Himmel rühmen" Beethoven
   „Am Meer . . . . . Schubert
   (Posaunenchor des ev. Männer- u. Jünglingsver.)
2. Prolog.
3. Ansprache.
4. „Die Heimatglocken" . . A. Billeter
   „Hört Ihr nicht den Ruf erklingen . . . H. Stubbe
   (A.-Gesangverein „Einigkeit".)
5. Barrenturnen.
   (Damen-Abteilung des Turnvereins zu Kamen.)
6. Volkstänze. (Lehrgangsteilnehmer)
7. Fechten. (Turnverein zu Kamen)
8. Leben u. Treiben auf froh. Wanderfahrt.
   (Mandolinenklub „Gut Klang" Touristenverein „Naturfreunde" und andere)
9. Vorführung von Zimmerspielen.
   a) Reise nach Jerusalem.
   b) Gegenstandraten.
   c) Familienkutsche.
   (Kath. Jungfrauenkongregation.)
10. „Gute Nacht" (Trompeten-Solo) . . . . . H. Möhring
    (Posaunenchor)
11. Reckturnen.
    (Riege der der Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine angeschlossenen Vereine.)
12. Schlußmarsch. (Posaunenchor)

Aenderungen vorbehalten.

Eintrittspreis einschl. Programm: Jugendliche bis 16 Jahre 2 Mk. Alle sonstigen Besucher 5 Mk.

Der Reinertrag ist zum Ausbau der Jugendpflege bestimmt.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege Kamen.

3887

Empfehlen in großer Auswahl

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung

zu äußerst billigen Preisen.

Machen besonders auf die gute, saubere Verarbeitung, eleganten, schönen Sitz, moderne und gute Stoffe unserer fertigen Garderoben aufmerksam. 3929

Gebr. Liesegang,

Methler.

Blutsaft

das hervorragende Kräftigungsmittel für bleichsüchtige u. blutarme Frauen u. Mädchen u. werdende Mütter.

Allein echt: Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld. Niederlage: Drog. H. V. Thiel, Kamen, Westf. Oststr. 21, Hellweg-Drog. J. Knipping in Rünthe. 3535



Frisch eingetroffen:

la. Molkereibutter

½ Pfund 15.75 Mk.

3963

Gebr. Sirringhaus.

Inkarnatklee

(neue Saat) eingetroffen. h3946

Arnold Wiemer, Kamen, Fernruf 6.

Tausche meine

2-Zimmer-Wohnung

in **Bergkamen** gegen eine in **Kamen** oder **Kurl.**

Angebote unter **Nr. 3955** an die Geschäftsst. der Kamener Ztg.

Deutscher

Schäferhund

(Rüde) mit Stammbaum und im Zuchtbuchamt eingetragen, zu verkaufen.

¼ Jahr alt, schwarz mit braunen Abzeichen, korrekte Stehohren und Säbelrute.

Wo, zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Kamener Zeitung. 3956

Junger Lehr sucht in Kamen 3935

möbl. Zimmer

eventl. mit voller Pension.

Angebote unter **3935** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNG.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine neuen Herbst- und Winter-Muster in

Anzug- und Paletot-Stoffen

in Ia. Friedensware

erhalten habe.

Ich sichere Ihnen eine reelle und vorteilhafte Bedienung zu und hoffe, Sie in jeder Hinsicht zufriedenstellen zu können.

Hochachtend

HEINR. HORSTKÖTTER,

3952 Schneidermeister — KAMEN — Markt 15.

Wirtschaftl. Vereinigung

der Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen.

Am Sonntag, den 18. Septbr. 1921:

Familien-Ausflug

zur Schützenheide mit Kinderbelustigung.

Treffpunkt 2½ Uhr an der Schützenstraße, Ecke Schillstraße. 3958

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Turnklub Eichengrün.

Samstag, d. 17. Septbr., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Neff, Bahnhofstr.,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung wird dortselbst bekanntgegeben.

Familien-Ausflug

am **Sonntag, d. 18. September,** nach Stamm. Sammelpunkt: Turnhalle, Nordentor. Abmarsch von dort 2¼ Uhr. Um rege Beteiligung bittet

3973 **Der Vorstand.**

Freiwillige Feuerwehr Overberge.

Die Wehr steht vom 15. bis zum 25. d. Mts. in

Alarmzustand.

Der Brandmeister.

Sauerländischer Gebirgs-Verein

Samstag, den 17. September 1921: 3957

Abendwanderung

anschließend **gemütliches Beisammensein** beim Wirt Düfelshöft in Südkamen.

Sammelpunkt Bahnhofsvorplatz 7,30 abends.

Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener

Ortsgruppe Kamen.

Sonntag, d. 18. Septbr., morgens 10 Uhr, im Vereinslokale Kümper (Bahnhofstraße): 3854

Monats-Versammlung.

½10 Uhr:

Vorstandssitzung.

Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen ersucht in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung

Der Vorstand.

1-2000 Mk.

bei 10%iger Zinsvergütung auf 6 Monate vom Selbstgeber zu leihen gesucht. Sicherheit vorhanden. 3954

Angebote unt. **3954** an die Geschst. d. Ztg.

Kamener Lichtspiele.

Programm ab Freitag b. Montag:

— I. —

Der Brand im Varieté Maskotte

Grosses Sensations-Schauspiel in 5 grossen Akten.

— II. —

„Grosstadtgift"

Grosses Sitten-Schauspiel in 5 grossen Akten.

— III. —

Einlage.

— Dezente Musik. —

Aenderungen vorbehalten. 3967

Restaur. Budde, Methler.

Am **Kirmestage, Samstag u. Sonntag** in meinem Lokale 3970

Konzert.

Auftreten tüchtiger Komiker.

Empfehle: Ia. selbstgemachte Rinderwurst.

TANZ-SCHULE.

Ein neuer Kursus beginnt am Mittwoch, den 21. September, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Hausemann.

A. Herzog

Nordstraße 8. Nordstraße 8.

3896

Flottes Zweitmädchen

für Haushalt gesucht.

Vorzusprechen 3923

Westfstr. 60.

Ordentliches h3947

Dienstmädchen

zum 1. Oktober gesucht.

Frau L. Mertin, Kamen, Markt.

Gesucht für sofort oder zum 1. Oktober ein ordtl. sauberes 3960

Morgenmädchen

Frau Hasemann, Bahnhofstraße 8.

Ein kleines 3953

Haus

in der Stadt oder Umgebung zu kaufen gesucht.

Angebote unt. **Nr. 3953** an die Geschäftsst. d. Bl.

Die Beleidigung, die ich geg. meine Schwiegermutter Frau Gerh. Hiedkamp von hier nebst Angehörigen ausgesagt nehme ich mit Bedauern zurück.

Frau Friedr. Hiedkamp.

---

1 Damen-Halbschuh

von Güldentröge bis Rottumerstraße

verloren. 3972

Rottumerstraße 5.